

## Sauerteig für das Land

Dritte Tagung von ICRA-Europe fand online statt

Wie verändert sich der ländliche Raum und welche Rolle kann diesem in der postpandemischen Entwicklung zukommen? Wo soll und muss die Kirche im ländlichen Raum aktiv werden, um eine nachhaltige Entwicklung desselben zu sichern? Mit diesen Fragen setzte sich die dritte Tagung der Europa-Niederlassung des Internationalen Verbandes der Kirchen im ländlichen Raum (ICRA) am 1. Juni 2021 auseinander.

Der Internationale Verband der Kirchen im ländlichen Raum (ICRA) setzt sich weltweit für die Stimme des ländlichen Raums ein. 2012 wurde die Europa-Niederlassung des Vereins im Rahmen einer Tagung in der Evangelischen Akademie Siebenbürgen gegründet. Außer seiner regulären Tätigkeit zur Unterstützung des ländlichen Raums im Allgemeinen und der Kirchen im ländlichen Raum im Besonderen, organisiert ICRA-Europe alle vier Jahre eine eigene Tagung.

Die schon für Mai 2020 geplante 3. Tagung des Internationalen Verbandes der Kirchen im ländlichen Raum – Europa fand am 1. Juni 2021 als online-Tagung unter dem Titel „Sauerteig für das Land“ statt. Die Tagung wurde in Partnerschaft von der Evangelischen Akademie Baden, der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St. Gallen und der Evangelischen Akademie Siebenbürgen durchgeführt. An der Tagung beteiligten sich Teilnehmer aus Deutschland, Rumänien, Schweiz, Österreich, Polen, Kanada und Mexiko.

Der Akzent fiel auf die Herausforderungen, aber auch die Chancen, die durch die Pandemie für den ländlichen Raum entstanden sind. Die vier Vortragenden - Nicolae Ștefănuță (MdEP), Oberkirchenrat Dr. Matthias Kreplin (Ev. Kirche Baden), Andri Kober (SRAKLA/Schweiz) und Dr. Daniel Buda (Orthodoxe Theologische Fakultät Hermannstadt) betonten die entscheidende Rolle der Kirchen in ihrer Aufgabe als Brückenbauer.

Der in Rășinari bei Hermannstadt geborene Nicolae Ștefănuță stellte anhand der allgemeinen Situation des ländlichen Raums in Europa, mit besonderem Fokus auf die Situation in Rumänien, sowohl die schon vorhandenen Programme der EU, aber auch zukünftige Fördermaßnahmen für den ländlichen Raum vor. So z. B. soll u. a. das Zugangsalter für Förderprogramme gesenkt werden, um dadurch den Generationenwechsel in der Landwirtschaft zu gewährleisten. Ștefănuță hob desgleichen die starke Einbindung der Kirchen in ländlichen Gemeinden hervor und wies auf ihre Rolle und Verantwort-

ung als gesellschaftlicher, kultureller und geistlicher Akteur hin.

Dr. Matthias Kreplin betonte ebenfalls die besondere Rolle der Kirchen als lokale Kraft im ländlichen Raum unter dem Motto: „Glaube, Hoffnung, Liebe“. Dabei hob er die dialektische Funktion der Kirche als integrative geistliche Kraft einerseits, aber auch als möglicher Motor der Entwicklung des ländlichen Raums andererseits hervor. Aus dieser doppelten Beauftragung heraus, kann und soll Kirche einen besonderen Input zur nachhaltigen Entwicklung der EU liefern.

Andri Kober, langjähriger Vorsitzender von SRAKLA (Schweizerische Reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft), betonte die Notwendigkeit der anhaltenden Anerkennung für die Arbeit der Landwirte. Anhand der Tätigkeit von in der Schweiz aktiven kirchlichen Hilfsdiensten präsentierte Kober die besonderen Herausforderungen, wie zum Beispiel das Gefühl des Alleingelassenseins, denen die Landwirte in Pandemiezeiten ausgesetzt waren. In diesem Kontext untersuchte er den Begriff der Resilienz, welchen er eher als „ein Produkt komplexer Interaktionen innerhalb und zwischen Individuen“ definierte.

Prof. Dr. Daniel Buda (Dekan der Orthodoxen Theologischen Fakultät Hermannstadt) betonte die Wichtigkeit der ländlichen Spiritualität und des ländlichen Lebensverständnis, sowie derer Bewahrung für zukünftige Generationen. Zugleich hob Buda hervor, dass die Anbindung zum ländlichen Raum zugleich auch eine Bewahrung gewisser Werte mit sich bringe.

Anschließend an die Tagung wurde auch der neue Vorstand von ICRA-Europe gewählt. Zu dem neugewählten Vorstand gehören: Pfarrer Dietrich Galter (Vorstandsvorsitzender, Rumänien), Pfarrer Lothar Schullerus (Stellvertretender Vorstandsvorsitzender, Schweiz), Roger Părvu (Geschäftsführer, Rumänien), Pfarrer Peter Schock (Deutschland), Andri Kober (Schweiz) und Pfarrer Roman Pawlas (Polen).

Roger PĂRVU

## „Die Qualität ist sehr wichtig“

Besuch bei Axente Neagu und der Heltauer Niederlassung der Firma Euchner

Die Euchner-Niederlassung in Heltau feiert dieses Jahr fünf Jahre, seit das Werk hier eröffnet wurde. Seit fünf Jahren ist auch Axente Neagu hier als Werksleiter tätig. Neagu ist ein gebürtiger Hermannstädter, der 1998 die Brukenthalsschule absolvierte und anschließend Wirtschaftsingenieurwesen studierte. Gegenwärtig

möchte Neagu in der Wirtschaft Karriere machen. Allerdings beschäftigen ihn auch Fragen der Lokalverwaltung. Irgendwann einmal „in 20 Jahren“ kann er sich vorstellen, Bürgermeister zu werden. Desgleichen hat er sich als Ziel gesetzt, ein Buch zur Geschichte Hermannstadts zu verfassen.

Seine Laufbahn hat Neagu während des Studiums bei der Firma Compa IT als Übersetzer angefangen. Dann arbeitete er als Konstrukteur und später kümmerte er sich um das Marketing. Schließlich wurde er stellvertretender Leiter bei der Compa IT. Über seine Arbeit hatte er Kontakte zur Firma Schaeffler. Diese plante in dieser Zeit ein Werk in Kronstadt aufzubauen und machte ihm ein Angebot die Konstruktionsabteilung zu leiten. Mit dem Einverständnis der Firma Compa IT ist er dann nach Kronstadt gezogen wo er neun Jahre bei der Firma Schaeffler aktiv war. Dann entschloss sich Neagu ein Privatgeschäft ins Leben zu rufen und zu führen. Er eröffnete ein Restaurant in Neustadt bei Kronstadt unter dem Namen „Hermanns Hof“ in einem siebenbürgisch-sächsischen Haus. Er traf die Entscheidung, das Gebäude erst nach zwei Jahren zu kaufen, wo er inzwischen investierte. Dies erwies sich als eine Fehlentscheidung, denn er bekam dann zu diesem Zeitpunkt keinen Kredit für den Kauf und konnte auch keine interessierten Partner finden und so musste er das Geschäft aufgeben. Er hatte allerdings während dieser Zeit Erfahrungen gesammelt. „Ich habe gelernt, ein Geschäft selber zu führen“, sagte Neagu. „Das war eine gute Erfahrung, die mir jetzt bei der Firma Euchner geholfen hat selbstständig zu arbeiten“. So entschloss sich Neagu wieder nach Hermannstadt zurückzukehren wo er seine Frau kennenlernte und eine Familie gründete. Hier machte er bei der Firma Marquardt weiter, wo er für die Kunststoffspritzgießerei zuständig war. Während dieser Zeit erkundigte sich die Firma Euchner nach einem Werksleiter und nach einem Stellungsge-

spräch erhielt Neagu die Stelle als Werksleiter der Euchner-Niederlassung in Heltau.

Er war übrigens von der Standortsuche bis zur Renovierung der Produktionshallen, der Einstellung der Mitarbeiter usw. dabei. „Anfangs waren außer mir alle anderen Mitarbeiter in der Produktion tätig“, erzählte Neagu. „Wir hatten keinen Finanzverantwortlichen, keinen Personalverantwortlichen. Am Anfang musste ich alle Jobs selber machen. Da gab es viel zu lernen. Danach sind wir ge-



Axente Neagu.

Foto: www.bphotography.ro

wachsen als Mannschaft“. Gegenwärtig gibt es hier 30 Mitarbeiter. „Eine Herausforderung als Werksleiter ist die Mitarbeiter zu schulen, um Qualitätsprodukte zu fertigen. Bei der Firma Euchner ist die Qualität sehr wichtig“, unterstrich Neagu.

Gegenwärtig verfügt die Niederlassung in Heltau über 3000 Quadratmeter. Wenn es irgendwann zur Nutzung der gesamten Fläche kommt, wird das Team auf 100 Mitarbeiter anwachsen.

Hier werden nun verschiedene Aktivitäten, die vorher von externen Partnern durchgeführt wurden, intern gemacht. So ist die Euchner-Niederlassung in

Heltau ein interner Zulieferer für die zwei Montagewerke in Deutschland, wo die Endprodukte gefertigt werden. Die Endprodukte sind verschiedenste Sicherheitsschalter, die für das leibliche Wohl der Maschinenbediener in der Industrie zuständig sind. Ein bekanntes Produkt ist beispielsweise die Multifunctional Gate Box MGB. Die Firma Euchner ist übrigens ein Familienunternehmen, das gegenwärtig von der dritten Generation der Familie geleitet wird. Weltweit beschäftigt Euchner derzeit etwa 800 Mitarbeiter.

Neagu hat sich übrigens auch weitere Ziele vorgenommen. Er ist bestrebt, ein Vorbild für seine Kinder und für die Gesellschaft zu werden. U. a. möchte er eine Doktorarbeit im Bereich Digitalisierung schreiben. „Ich will schauen, was man aus der Industrie in die Verwaltung übernehmen kann. Ich würde gerne nach Deutschland und Österreich reisen um Best Practice Beispiele zu finden“, sagte Neagu. Er kann sich aber auch vorstellen, aktuelle Themen und Projekte der Verwaltung aus der Position eines Stadtrates kennenzulernen. Nachdem er in der Wirtschaft Karriere gemacht hat, plant er, in die Politik einzusteigen. „Ich könnte mir vorstellen, als Bürgermeister tätig zu sein“, meinte Neagu. Einige Ideen für Verbesserungen in der Stadt oder der Region hat er nämlich bereits. Diese packte er in PowerPoint-Präsentationen und schickte sie verschiedenen Vertretern der Hermannstädter Stadtverwaltung.

Weiterhin plant Neagu ein Buch zur Geschichte Hermannstadts zu schreiben, das auch die kommunistische Zeit und die Zeit danach erfassen soll. Neu wird die Struktur des Buches sein, mit vielen Grafiken und Bildern. Werner FINK

## Hermannstadt im Blick



Gähnende Leere herrscht gewöhnlich an Arbeitstagen auf dem Parkplatz 90er Kaserne, wo seit dem 7. März d. J. eine Impfstraße eingerichtet ist. Der Kreis Hermannstadt belegt auf Landesebene Platz drei in der Wertung der Landkreise mit den meisten gegen den neuen Coronavirus geimpften Personen über 12 Jahre. An erster Stelle befindet sich die Hauptstadt Bukarest mit 43,8 Prozent, an zweiter Stelle der Kreis Klausenburg mit 40,4 Prozent und an dritter der Kreis Hermannstadt mit 34 Prozent. Der Landesdurchschnitt beträgt derzeit 25 Prozent. Im Kreis Hermannstadt wurden seit Beginn der Impfkampagne insgesamt 217.487 Impfdosen verabreicht, 100.961 Personen haben beide Dosen erhalten, 116.526 eine. Foto: Beatrice UNGAR

## „Auslandsdeutsche des Jahres" 2021

Berlin. - Der Wettbewerb „Auslandsdeutsche des Jahres“ ist eine Gemeinschaftsaktion der deutschsprachigen Auslandsmedien in aller Welt und der bedeutendste internationale Wettbewerb für und von Auslandsdeutschen. Zuletzt hatte der Wettbewerb 2019 stattgefunden, zur „Auslandsdeutschen des Jahres“ wurde damals die Kronstädter Journalistin und Dramatikerin Elise Wilk, Redaktionsleiterin der Karpatenrundschau, einer Beilage der Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien (ADZ) gekürt. Auch in diesem Jahr findet wieder eine Wahl statt.

Bei dem Wettbewerb geht es nicht in erster Linie um Schönheit, sondern vor allem um das Engagement für die eigene Kultur. Er richtet sich an die jüngeren weiblichen Mitglieder

der deutschen Gemeinschaften und Minderheiten rund um den Globus, um diese zu motivieren und für ihr Engagement zu belohnen.

Sie können sich selbst bis Ende Juni bewerben oder andere als Kandidatinnen für den Ehrentitel vorschlagen.

Die Kandidatinnen sollten folgende Voraussetzungen erfüllen:

- besonderes Engagement für die deutschsprachige/deutschstämmige Gemeinschaft vor Ort (für Vereine, Schulen, Minderheitenmedien etc.)

- deutschstämmig, deutsche Sprachkenntnisse

- Hauptwohnsitz in einem Land außerhalb Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Liechtensteins und Luxemburgs

Wer kandidieren will, muss damit einverstanden sein, dass

der eigene Name und das eigene Foto weltweit veröffentlicht werden. Es gibt bei dem Wettbewerb keine Verliererin, sondern nur eine 1. Gewinnerin und mehrere Zweitplatzierte.

Wer jemanden vorschlagen will oder sich selbst bewerben möchte, melde sich bitte bei der Internationalen Medienhilfe (IMH) in Berlin, dem Verband der deutschsprachigen Auslandsmedien: presse@imh-service.de. Der Leiter der IMH, Björn Akstinat, hatte die Idee für die Aktion und seitdem wird sie von der IMH regelmäßig organisiert.

Nach der Kontaktaufnahme bekommen Sie weitere Informationen zugesandt. Bewerbungsunterlagen per E-Mail dürfen insgesamt nicht größer sein als 500 KB.

IMH